

lebte er als freier Schriftsteller in Berlin, wo er u. a. Mithrsg. der Ws. „Das Blaubuch“ war. Österr. war und blieb für K. immer jener „uralte Fruchtboden der Kultur“, mit dem ihn Liebe und geistige Anteilnahme verbanden. K., mit Einsatzbereitschaft und Ausdauer um die Organisation des Standes der freien Schriftsteller bemüht, war immer bestrebt, der Kunst und denen, die sie gaben, zu dienen. Seine eigenen dichter. Werke wurden vor allem nach den Erstveröff. seiner Lyrik als echte, lebensvolle Versdichtung anerkannt. Als Schauspieldichter, gelegentlich in Verbindung mit einem 2. Verfasser, blieb ihm der volle Bühnenerfolg versagt, doch erlangte er auch hier Anerkennung und Geltung hinsichtlich der Form und des Gedankengehaltes. Von größter Bedeutung in K.s schriftsteller. Werken war seine nachschöpfer. Kunstkritik.

W.: Dramen der Gegenwart, 1905; Rautendelein (Versdichtung), 1906; Die Bühne, ein Echo der Zeit, 1907; Der rote Leutnant (Schauspiel), gem. mit Ed. Goldbeck, 1907; K. Franz Joseph I. (Monographie), in: Persönlichkeiten, 1908; Brautnacht (Schauspiel), 1908; Die Insel im See (Oper), 1910; Peter Schlehlmühl (Oper), 1912; Auf bebender Erde (Gedichte), 1914, 4. Aufl. 1916; Totenvolk (Oper), 1915; Die Kammerwahl (Lustspiel), gem. mit M. Krennitz, 1917; Eulalia (Lustspiel), 1918; Im Tal der weißen Lämmer (Drama), 1920; Karl Schönherr (Monographie), 1922; Hahn im Dorf (Lustspiel), 1923; Wien und Berlin, gem. mit J. Bab und W. Handl, 1926; zahlreiche literar. Beitr. in Ztg. und Z. Hrsrg.: A. v. Kotzebue, Das merkwürdigste Jahr meines Lebens, 1915; M. Krennitz, Die Fäulnis Rumäniens, 1917; ders., Mutter unbekannt (Roman), 1918.

L.: *N.Fr.Pr.* vom 25. 3. 1906 und 14. 5. 1928; *Dt. Bühne*, Bd. 20, 1928; *Brümmel: Kosch; A. Madero, Die dt.-österreich. Dichtung der Gegenwart*, 1920; *Nagl-Zeidler-Castle, s. Reg.; Kürschner, Jgg. 1891 bis 1928, 1930; Kosch, Das kath. Deutschland; G. Berka, 100 Jahre dt. Burschenschaft in Österr., 1959, S. 124; Wer ist's? 1909.*

Kienzl Josef, Bauer und Politiker. * Astfeld b. Sarnthein (Südtirol), 15. 7. 1858; † Sarnthein (Südtirol), 14. 10. 1924. Sohn eines Bergbauern; besuchte eine Notschule und erwarb im Erbwege den Hamlerhof in der Fraktion Rungg bei Sarnthein. 1886–99 Gemeindevorsteher der ausgedehnten Gemeinde Sarntal. An der Gründung des Tiroler Bauernbundes (1904) maßgeblich beteiligt, gehörte er dessen Ausschuß bis 1919 an. Als christlichsozialer Abg. des Tiroler Landtages (1902–18) und des Österr. Reichsrates (1907–18) trat er mit selbstlosem Eifer, beträchtlichem Mut und großer Sachkenntnis für seine bäuerlichen Standesgenossen ein und stand bei ihnen in hohem Ansehen. Er setzte sich vor allem mit

Erfolg für die Wildbachverbauung in Tirol, für Hilfe bei Elementarschäden, für die Befreiung und Enthebung von Bauernsöhnen vom Militärdienst und nach dem Zusammenbruch von 1918 für die Entlassung seiner Landsleute aus italien. Kriegsgefangenschaft ein.

L.: *Tiroler Anzeiger vom 15. 10., Der Volksbote vom 16. 10. 1924 (Beilage Bauernztg.); F. Freund, Das österr. Abgeordnetenhaus 1907–13, 1907; Mitt. A. Oberkalmsteiner, Sarnthein (Südtirol).*

Kienzl Wilhelm, Rechtsanwalt und Kommunalpolitiker. * Graz, 7. 11. 1827; † Graz, 1. 7. 1902. Vater des Schriftstellers und Dramaturgen Hermann K. (s. d.) und des Folgenden. Der Familie eines bürgerlichen Handwerkers (Riemenmeister) entstammend, verlebte er nach Absolv. des Gymn. in Graz seine Hochschuljahre in Wien, wo er die Rechts- und Staatswiss. stud. und 1848 Mitgl. der Akad. Legion war. 1856 Hof- und Gerichtsadvokat in Waizenkirchen (O.Ö.), 1861 übersiedelte er nach Graz, wurde dort 1866 in den Gemeinderat berufen und bekleidete 1873–85 in überaus verdienter Weise das Amt des Bürgermeisters der steir. Landeshauptstadt, die ihm in Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens 1885 die Ehrenbürgerrechte verlieh. 1878–96 war er Mitgl. (Abg.) des Steiermärk. Landtages, viele Jahre Präs. des Disziplinarrates der Steiermärk. Advokatenkammer. In seine Bürgermeisterzeit fallen u. a. die Errichtung des Schlachthauses, der Pferdebahn, der Staatsgewerbeschule, des Mädchenlyzeums, die Beschlußfassung über den Bau des Hauptpostgebäudes und des Justizpalastes auf den Neutorgründen, die Übernahme des Versatzamtes in die städt. Verwaltung, die Reformierung der städt. Markt- und Bauordnung, die Gründung der städt. Dienstbotenkrankenkasse, die Aktivierung des Stadtphysikates und des Kreditver. der Gemeindeparkasse, einiger wichtiger Rechte in gemeindeautonomer Hinsicht, die Verbesserung der hygien. und sanitären Zustände, die Schaffung eines städt. Zukunftsplanes, die Grazbachüberwölbung sowie viele Schul-, Straßen- und Brückenbauten. K. verhinderte in den stürm. Tagen der „Don Alfonso-Affaire“ (Frühjahr 1875) durch mutiges persönliches Eingreifen Zusammenstöße zwischen Zivil und Militär. Sein Haus (im sogenannten „Paradeishof“) war der Mittelpunkt lebhaften geselligen Verkehrs, Zentrum schöngestigen Lebens. Seine Gattin Anna (Nina), Tochter des aus